

höchst gefährlichen Verbrechern, oder von Individuen sein, deren Belassung im freien Zustande für die menschliche Gesellschaft in hohem Grade gefährlich ist; gefährlicher noch als jene von offenbar erkenntlichen Wahnsinnigen, denn erstere haben es auf die Häupter unserer großen Staatsfamilien abgesehen, während andere perverse Verbrecher in der Wahl ihrer Opfer nicht so rigoros sind.

Wenn aber in einem Gemeinwesen ein Mensch die Mitglieder dieses Gemeinwesens infolge seiner abnormen Anschauungen und erwiesenen gemeingefährlichen Handlungen bedroht — ist es dann nicht einfache Pflicht der Selbsterhaltung und der Rücksicht auf die Mitmenschen, solch ein Individuum derart sicher zu verwahren, daß es nie und nimmer auch nur versuchen kann, jemandem gefährlich zu werden?

Es sind keineswegs reactionäre Gefühle, welche uns diese Gedanken auszusprechen nöthigen; wir sind zu sehr durchdrungen von dem unschätzbaren Werte der Errungenschaft einer auf allgemeiner Gleichheit vor dem Gesetze fußenden modernen, humanen Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit; aber in Fällen wie vorerwähnte und — was Gott verhüten möge — eventuell noch folgenden ähnlichen wäre eben nur eine zwischen allen Kulturstaaten wechselseitig und übereinstimmend vereinbarte draconisch strenge Justiz, oder aber sichere Isolierung und Verwahrung solcher geistig nicht normaler exaltierter Menschen angezeigt.

Die Trauer-Feierlichkeiten in Italien.

Die Leiche des König Humberts blieb bis Mittwoch, den 8. d. M. in Monza zur allgemeinen Besichtigung am Kalafalle, wurde sodann auf einen, aus zwei Geschützproben improvisierten Leichenwagen unter Begleitung eines Conduktes, welcher aus der gesammten Garnison Mailands bestand, vom Trauerpalast auf den Bahnhof und unter Begleitung des Herzogs von Aosta und des Grafen von Turin nach Rom überführt; der Separat-Eisenbahnzug trug Trauerschmuck.

Die Mitglieder der trauernden Königsfamilien waren schon tagvorher nach Rom abgegangen.

In Rom ist die Trauer um den hohen Verbliebenen auch öffentlich allgemein zum Ausdruck gebracht worden; die Straßen trugen Trauerschmuck, die Geschäfte waren gesperrt, fortwährend kamen neue Zuzüge von Deputationen und Theilnehmer am Leichenbegängnis aus den Provinzstädten.

Der Trauerzug aus Monza traf Donnerstag vormittags in Rom ein, und war dessen Eintreffen der Beginn der eigentlichen Beisetzungsfeierlichkeiten, welche programmgemäß unter ungeheurer Theilnahme der Bevölkerung stattfand. Zu dem Leichenzuge war die gesammte Garnison von Rom theils als Condukt, theils als Spalier ausgerückt.

Ueber ausdrücklichen Wunsch Seiner Heiligkeit des Papstes hat sich die gesammte hohe Geistlichkeit Roms an den Leichenfeierlichkeiten betheiliget.

Der Zug nahm den Weg zum Pantheon, jenem großartigen, noch aus dem Jahre 27 vor Beginn unserer Zeitrechnung stammenden, von den Römern unter Menenius Agrippa errichteten Heidentempel, welcher später unter Papst Bonifazius IV. als christliche Kirche Santa Maria la Rotonda geweiht wurde, und in welchem auch der Vater des König Humberts, König Victor Emanuel I. ruht.

Infolge des gewaltigen Andranges mußte der Zug wiederholt anhalten. Auf der Via Nazionale entstand in unmittelbarer Nähe des Sarges eine Panik, so daß die Offiziere sich um den hinter dem Sarge gehenden König scharten, während der König durch Winken mit dem Taschentuch die Ruhe herzustellen suchte, was auch gelang. Im Zuge, der einen Weg von 3 1/2 Kilometern zurücklegte, erregten besondere Aufmerksamkeit die glänzenden Gruppen von Offizieren aller Waffen, die römische Stadtvertretung mit den mittelalterlich gekleideten Rathsdienern und die Fahnen der Legionen Roms und die umflorten Armeefahnen die vor dem Sarge getragen wurden, der auf einer achtpännigen Lafette gefahren wurde und mit einem goldbordierten karminrothen Bartuch bedeckt war. Vor dem Sarge ritt der Generaladjutant Avogadro mit dem Degen des Königs, hinterm Sarge folgte das Leibpferd, dahinter schritt König Victor Emanuel zu Fuß, gefolgt von den fremden Fürstlichkeiten. Es sollen mehrere Verletzungen vorgekommen sein.

Von unserm Allerhöchsten Kaiserhause nahm als Vertreter Seiner Majestät der Herr Erzherzog Rainer an den Leichenfeierlichkeiten theil.

Ueber Allerhöchste Anordnung Seiner Majestät unseres Kaisers wurde für weiland Humbert I. König von Italien eine Hoftrauer in der Dauer von vier Wochen vom 5. d. M. an verfügt.

Die Königin-Witwe Margherita hat den Platz, auf welchem das Verbrechen verübt wurde, von der Stadtgemeinde Monza käuflich erworben und wird daselbst eine Kirche bauen lassen, in welcher Kapuziner-Mönche auf immerwährende Zeiten mit der Vernehmung des Gottesdienstes betraut werden, auch hat die trauernde Königin-Witwe ein Gebet für das Seelenheil des ermordeten Königs selbst verfaßt, und es mit Bewilligung der kirchlichen Behörden allgemein vertheilen lassen; ergreifend ist, wie die hohe Witwe mit schlichten, einfachen Worten das Volk bittet, dieses Gebet zum Heile ihres gemordeten Gemahls zum Allmächtigen zu beten. Die hohe Dame ist infolge des schrecklichen Ereignisses begreiflicherweise äußerst niedergedrückt und bereitet ihrer Umgebung große Sorgen.

Zur Page in China.

Die Nachrichten, daß die Gesandten und deren Gefolge nebst den in Peking befindlichen sonstigen Fremden noch am Leben, wurde in den letzten Tagen nicht dementirt; ja es verlautet,

daß die Machthaber in Peking es den fremden Gesandten gestattet haben, nicht nur — freilich ungeschifferte, also offene — Depeschen an ihre Mächte abgehen zu lassen, sondern auch, daß selbe unter Bedeckung chinesischer Truppen von Peking nach Tientsin abziehen können. Der Umstand nun, daß die Gesandten von diesem letzteren Zugeständnis bisher nicht Gebrauch gemacht haben, läßt daselbe auf seinen wichtigen Wert beurtheilen; entweder ist es nur eine der bisherigen Unaufrichtigkeiten und falschen Berichten der Chinesen, oder aber hegen die Gesandten Besorgnis, am Wege nach Tientsin, solange nicht die Truppen der Verbündeten schon in nächster Nähe der Thore von Peking sind, von den im Raume Peking-Tientsin sich ansammelnden Vorgesetzten überfallen zu werden und, da der Schutz durch die chinesische Gycorte denn doch ein recht fragwürdiger wäre, in eine noch misslichere Situation zu gerathen, als innerhalb ihrer so schwer gehaltenen aber immerhin festen Zufluchtsstätte in Peking selbst.

Der auf die ersten Tage dieses Monats geplant gewesene Vormarsch der verbündeten Truppen auf Peking ist bisher noch nicht angetreten worden; einzelne Streifcommanden waren wohl schon in der Richtung auf Peking vorgezogen, kehrten aber bald wieder zurück, da deren Commandanten zur Einsicht kamen, daß ein vereinzeltes Vorgehen mit unzureichenden Kräften nur zu zweckloser Aufopferung der Truppen führen würde.

Vor einigen Tagen cursierte in der gesammten Presse eine, zwar nur mit jetzt schon gewohntem Mißtrauen aufgenommene Meldung aus Shanghai, daß der von seinem Untrieben nur zu bekannte Li-Hung-Tschang sich selbst entleibt habe; diese Nachricht hat sich aber nicht nur nicht bestätigt, sondern wurde neuestens auch direct dementirt.

Nach aus Tientsin einlangenden Meldungen hat sich in den letzten Tagen eine immer mehr anwachsende Horde von Boxern und regulären chinesischen Truppen daselbst wieder gesammelt, — ja letzte Nachrichten besagen, daß einzelne isoliert gelegene Punkte dieser Stadt von den Chinesen wieder genommen und besetzt worden sein sollen; bewahrheitet sich diese Meldung, so beweist selbe deutlich, wie fühlbar sich der Mangel einer einheitlichen Leitung und Befehlsgebung bei den Detachements der Verbündeten macht, und macht es nur zu begreiflich, daß unter solchen Umständen von einem Vorrücken gegen Peking noch lange keine Rede sein kann.

Auch den russischen Truppen im Amurlande sind die Verhältnisse ungemein ungünstig und schwierig; nach Meldungen aus Schanghai vom 2. d. M. wurden vier russische Dampfer am Amurflusse durch chinesisches Geschützfeuer zusammengeschoßen, so daß selbe veranken; bei Niutschuang erlitten russische Truppen eine Niederlage und mußten die von diesem Orte nach Port Arthur führende Eisenbahnstrecke preisgeben, welche dann von den Chinesen von Grund aus zerstört wurde.

Endlich sind auch einmal authentische, glaubwürdige Nachrichten über die Vorkommnisse bei der Einnahme von Tatu eingelangt. Nach dem Berichte des „Asiatischen Lloyd“, welcher Bericht von einem durchaus zuverlässigen deutschen Augenzeugen stammt, haben sich bei der Erstürmung der Befestigungen insbesondere die deutschen, österreichisch-ungarischen und russischen Landungsdetachements durch heldenmüthige Tapferkeit ausgezeichnet, obwohl die Chinesen mit bewunderungswürdiger Todesverachtung auf ihren Posten auszuhalten versuchten. Namentlich hat die Kühnheit, Entschlossenheit und zähe Energie eines k. u. k. österreichisch-ungarischen Marine-Artilleristen ungetheilten Beifall und Anerkennung sich errungen.

Unser Landungsdetachment hatte gemeinschaftlich mit dem russischen Detachment ein vorspringendes Fort erstürmt, wobei der erwähnte Marine-Artillerist mit einigen Kameraden eine ganze Anzahl Chinesen, welche ein Geschütz vertheidigten, niedermachte; hierauf wendete der mehrerwähnte Artillerist das eroberte Geschütz gegen das noch nicht eroberte Südfort von Tatu, machte sich rasch mit dem ihm fremden Verschlussmechanismus der Kanone vertraut, lud selbe mit der ebenfalls erbeuteten Munition und zielte auf einen ihm besonders geeignet erscheinenden Punkt des Südforts; Der Schuß war ein Treffer, und zwar in das Pulvermagazin dieses Forts; eine über hundert Meter hohe Schutz- und Rauchsäule stieg mit infernalischem Getöse in die Luft, und erschlugen die niederfallenden Sprengstücke eine ganze Anzahl der Vertheidiger des bald darauf ebenfalls genommenen Forts.

Leider ist nun auch authentische Nachricht darüber eingelangt, daß unsere tapfere Marine auch Verluste aufzuweisen hat; nach den bisher eingelangten Meldungen ist Fregatten-Kapitän Thoman nebst drei Mann der Marine-Mannschaft gefallen. Seine k. u. k. apostolische Majestät unser Kaiser hat — wie Admiral Freiherr von Spann laut Meldung der „Wiener Abendpost“ mittelst Admirals-Befehl verlautbart hat — im Wege Allerhöchst seines General-Adjutanten der Marineaction über den genannten Verlust sein aufrichtiges Bedauern ausprechen lassen, aber gleichzeitig auch mit Befriedigung die erneuert erwiesene unerschütterliche Treue und hingebungsvolle Selbstaufopferung und Tapferkeit unserer Kriegsmarine zur Kenntnis genommen. Der Witwe des fallenen Fregatten-Capitäns Thoman, (des Commandanten des Torpedoschiffes „Zenta“) ließ Se. Majestät Allerhöchst seine innigste Theilnahme an dem schweren Schicksal bekanntgeben. Die Namen der gefallenen Marine-Soldaten sind über Allerhöchsten Befehl Se. Majestät zu melden.

Nach einer telegraphischen Meldung vom 5. d. M. ist S. M. Torpedo-Rammkreuzer „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ am 5. d. M. in Wusung (bei Schanghai) angelangt und hat nach mehrstündigem Aufenthalt die Fahrt nach Tatu in bester Verfassung fortgesetzt; heute dürfte diesem nach das Schiff bereits erreicht haben.

Die Vermählung des Königs von Serbien

mit Frau Draga Maschin fand Sonntag, den 5. d. M. mit festlichem Gepränge in Belgrad statt. Als Vertreter des Czaren von Rußland fungirte der russische Geschäftsträger Paul Manzurow; an der Feierlichkeit nahmen die Spitzen der serbischen Geistlichkeit, die diplomatischen Würdenträger, die Spitzen der Regierungämter und Behörden, Deputationen der Provinzstädte und zahlreiche geladene Persönlichkeiten Belgrads theil.

Nach der kirchlichen Trauungszeremonie begab sich König Alexander mit der Königin Draga auf die festlich geschmückte Terrasse des Konaks, um die Defilierung der en parade ausgerückten Garnison abzunehmen. Montag, den 6. d. M. war in der königlichen Residenz — im Konak — feierlicher Empfang der huldgebenden Deputationen, nachmittags Volksfest, bei welchem sich auch das königliche Paar dem Volke zeigte; abends Hof-tafel für das Officierscorps und die Spitzen der Behörden.

Nach Schluß der Vermählungsfeierlichkeiten zieht sich das königliche Ehepaar nach Semendria in die dortige königliche Sommer-Residenz zurück, und wird später von dieser alten ehemaligen Residenzstadt aus eine Rundreise durch Serbien antreten.

Nach den Berichten aus Serbien ist die allgemeine Stimmung im Lande keineswegs sehr beruhigend. Zwei allarmirende Telegramme, daß auf König Alexander Mordattentate versucht wurden, sind zwar aus Belgrad officiell dementirt worden; jedoch wurden zahlreiche Exemplare einer Flugchrift in Serbien confiszirt, welche in heftigen Worten gegen König Alexanders Ehe auftritt.

Die Unzufriedenheit mit des Königs Wahl hat überhaupt eine Gährung erzeugt, welche zu beheben die stattgefundenen Massen-Pensionierungen und Entlassungen hoher Würdenträger keineswegs geeignet war; Thatsache soll sein, daß kein höherer Beamter oder Offizier auf seinem Posten geblieben, der irgendwie sich nicht günstig über Königin Draga geäußert hatte.

Aus der ganzen Vermählungs-Angelegenheit hat übrigens Rußland den besten Nutzen gezogen, indem nicht nur der nicht sehr russenfreundlich gesinnte Erz-König Milan nun definitiv aus Serbien vertrieben zu sein scheint, sondern auch dadurch, daß König Alexander eine ganze Reihe noch aus Milans Zeiten her in Verbannung und Ungnade gefallene politische Größen amnestirt hat, Persönlichkeiten, welche zumeist sehr russenfreundlich gesinnt waren und es noch heute sind.

Daß für Serbien in naher Zukunft unruhige Zustände nicht ausgeschlossen zu sein scheinen, dafür zeugt auch die Thatsache, daß der Thron Serbiens präsentierende Prinz Peter Karageorgievic dormalen bei seinem Schwiegervater, dem Fürsten von Montenegro weilte, und eben erst auf die Nachricht von der Verlobung Alexanders nach Cetinje sich begeben haben soll.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz

steht es offenbar sehr schlecht mit den Buren. Es geht dies am besten daraus hervor, daß, wie aus Pretoria gemeldet wird, General Botha und Präsident Krüger eine Proklamation erlassen haben, in der sie sagen, sie würden für allen Schaden, den die Engländer den Farmen zufügten, Ersatz zahlen, wenn die Besizer dieser Farmen bei ihrem Kommando blieben. Daraus geht deutlich hervor, daß unter den Buren eine immer stärkere Fahnenflucht Platz greift.

Die Tragödie von Monza.

Von Dr. J. Paul Köhler.

Nachdruck verboten.

König Humbert und Königin Margherita. — Der neue Thronfolger. — Banditen und Anarchisten. — König Humbert in Rom. — Monza.

König Humbert ist durch drei wohlgezielte Schüsse aus Bubenhand bei einer Volksfestlichkeit, als er gerade im Begriffe war, die Preise für Wettkurnen zu vertheilen, erschossen worden. So lautete der officiële Zeitungsbericht, der kürzlich in den entferntesten Landstrichen Entsetzen und Aufregung urplötzlich hinaushauchte.

König Humbert wurde am 14. März 1844 geboren und nahm, ein begeisterter Anhänger der italienischen Einheitsidee, persönlich Antheil an den nationalen Befreiungskriegen. Seiner persönlichen Lebenswürdigkeit und seinem stets ritterlichen Auftreten war es auch in erster Linie zu danken, daß der junge Prinz gelegentlich eines Besuches am Berliner Hofe im Jahre 1872 zum erstenmal freundschaftliche Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und dem jungen italienischen Königreich anbahnte. Am 9. Januar 1878 bestieg dann der Verstorbene den italienischen Königsthron. Seine ganze Regierung, sein persönliches Auftreten zu allen Zeiten und in allen Situationen hat stets seinem Volke einen Mann, einen Menschen und einen Herrscher gezeigt, wie er größer und edler wohl kaum gedacht werden kann.

Auch das eheliche Leben König Humberts, an der Seite seiner treulichenden Gattin Margherita, der Tochter des Prinzen Ferdinand von Genua und der Prinzessin Elisabeth von Sachsen, gab dem italienischen Volke stets das glänzendste Vorbild eines schönen, harmonischen und nachahmungswürdigen Ehelebens. Der Sohn dieses königlichen Ehepaares, der nunmehrige König Victor Emanuel III., der gegenwärtig im 31. Lebensjahre steht, soll seinem Vater in allen guten Charaktereigenschaften ähnlich sehen und wird einstimmig von der italienischen Presse als ein Muster von Mannhaftigkeit und Energie in jeder Weise geschildert.

Aus dem Leben des jetzigen Herrschers ist folgendes zu erzählen: Das jadvonische Hausgesetz bestimmt, daß immer die Mitglieder der Regierung bei der Geburt des Thronerben anwesend sein müssen. Victor Emanuel III. wurde nun in Neapel geboren, wo auch sämtliche Regierungsmitglieder anwesend waren. Vertreter aller Stände, selbst Schifferjungen, wohnten der Taufe bei. Die Stadt Neapel schenkte dem jungen Prinzen eine Wiege, ein Kunstwerk aus Gold und Perlmutter. Die Beliebtheit des Prinzen im Volke wird am besten dadurch illustriert, daß man ihn heute noch, trotz seiner Verheiratung und seiner 31 Jahre „Prinzipino“ nennt. Möge ihm diese Volksbeliebtheit lange bewahrt bleiben! —

Wenn das sonnige Italien uns auch ein befreundetes, liebgewordenes Land ist, an dessen Seite wir heute, seinen besten Söhnen gleich, stehen und trauern, so läßt es sich doch unmöglich verschweigen, daß die socialen Verhältnisse der apenninischen Halbinsel im Laufe der letzten Jahre derartige geworden sind, daß man ihnen wenigstens zum Theil die Schuld daran zuschieben muß, daß sie die Brutherde anarchischer und propagandistischer Pestverhältnisse geworden sind, deren Beseitigung der junge Herrscher schon im eigensten Interesse als seine erste Pflicht ansehen muß.

Diese neue Schreckthat wird aber wenigstens wieder einmal laut an die Thüren aller europäischen Völker wachen und deren Hüter und Schirmer mahnrufen, daß sie Obacht geben und Abwehr schaffen gegenüber den Mordbuben, die, im geheimen schleichend, vor nichts in der Welt, selbst nicht mehr vor dem Gekrönten und Heiligen zurückschrecken.

Während so ein ganzes Volk an der Bahre eines muthwillig Gemordeten trauert, muß die übrige civilisierte Menschheit entschieden der Frage auf den Grund gehen, woher derartige teuflische Erscheinungen kommen. Hierfür aber ist es interessant, sich Italien einmal auf sein Banditenleben hin anzusehen.

Das ausgeprägte Banditenleben Italiens, das sich bis in die unmittelbare Nähe selbst der größten Städte heranwagt, ist sprichwörtlich geworden. Diese italienischen Banditen sind gewissermaßen das Urbild jener lichtschuen Vereinigungen, die in so erschreckender Zahl unser modernes Gesellschaftsleben überwuchern. Sie bilden zumstämige Vereinigungen mit bestimmten Gesetzen und machen sich besonders in den Zeiten bemerkbar, in denen die Staatsgewalt schwach ist. Um sich vor ihnen zu schützen, schließen oft kleinere Gemeinden Verträge mit ihnen ab, die auch gegen ein steuerartiges Entgelt eingehalten werden. Eine Verquickung mit den anarchischen Bestrebungen ließ aber gerade in den letzten Jahren trotz aller Wachsamkeit der italienischen Behörden eine feindliche Stellungnahme gegen die neuen Regierungsformen immer stärker an den Tag treten.

Diese Art der „Banditen“, die in ihren politischen Circeln Leute aller Stände und Gesellschaftsclassen umfaßt, ist entschieden die am weitesten zu furchende, denn sie gebiert die Mordbuben, die sich durch nichts zurückschrecken lassen.

Einer dieser vielen Banditengeheimbunde ist z. B. der, der unter dem Namen „Maffia“ in Sicilien sein Unwesen treibt und kürzlich erst einen großen politischen Proceß gezeitigt hat. Der Geheimbund der Maffia ist auf die Compagni d'armi Garibaldis zurückzuführen, deren Mitglieder trotz der Auflösung ein weiteres treues Zusammenhalten beschlossen und als giovani d'onore es sich zur Aufgabe machten, durch ihre malandrini Abhilfe gegen alle Bedrückungen z. zu schaffen. Wie bei der heiligen Behme war auch bei dieser Bruderschaft Nach dem leitende Motiv zu allen Gewaltthaten, eine Bestimmung, die jetzt allerdings ihre Abänderung dahin erfahren hat, daß man es mit Raub, Mord und Todtschlag nicht mehr so genau wie früher nimmt. Interessant sind auf der anderen Seite wieder die Aufnahmebestimmungen in diese Bruderschaft, die im allgemeinen eigentlich ziemlich geheim gehalten werden, von denen aber dennoch so viel an die Öffentlichkeit durchgeleitet ist, daß man weiß, daß alle Novizen, um eine Probe von ihrer Beherztheit abzugeben, einen Messerkampf bestehen müssen. Diese „Probe“ schon ist imstande, ein nicht banditenmäßig gerichtetes Herz zum Schauern zu bringen über soviel unmenschliche Roheit und Bestialität.

Doch wir dürfen uns mit diesem einen Bunde nicht allzulange aufhalten und auch noch einige andre erwähnen.

Auf das engste verwandt mit dem Geheimbund der Maffia ist die in Neapel heimische Bruderschaft der Camorra. Während jedoch die erstere wenigstens ursprünglich einen halbwegs ehrenwerten Charakter hatte, läuft die letztere ganz ausschließlich auf freche und abgefeimte Gaunerei hinaus. Die Camorra, deren Glanzzeit jetzt allerdings schon stark im Erlöschen begriffen, bildete noch vor wenigen Jahren einen Staat im Staate, der seine Central- und Bezirksstellen hatte. Ihre Erpressungen liefen ins Unermeßliche, auch verstanden sie es, sich derart in politische Händel einzumischen, daß die Rollen, die ihnen als käufliche Parteigänger zugewiesen wurden, auch heute noch von der Kunst ihrer Nachfolger aus aller Herren Länder in der gebührenden Weise angefaunt und nachgeahmt werden.

Zimmerhin aber hat die Camorra einen Zug von Gemeinem und Niedrigem an sich, der nicht in der Weise zur Achtung verhilft wie das Herrliche der Maffia-Vereinigung.

Schließlich seien unter der Rubrik der italienischen Banditen auch noch die Brigantini erwähnt, die sich hauptsächlich aus desertierten Soldaten, namentlich Fremdenlegionären frequentieren und an den Thoren der Großstädte, zu Banden organisiert, ihr verbrecherisches Wesen oder besser Unwesen treiben.

Ziehen wir nun zu diesen speciell italienischen Geheimbunden noch die Erscheinung des internationalen Anarchismus, so kann es uns natürlich keineswegs wundernehmen, daß seine Teufelslehre gute Aufnahme in dem von der Maffia und der Camorra gedüngten Boden fand. Was diese beiden Geheimbünde noch nicht an gesundem Menschenverstand, an Zucht, Ordnung und guter Sitte zu zerstören vermochten, gelang dem internationalen schwarzen Gespenst des Anarchismus.

Alle Völker außerhalb der Alpen, der blauen Adria und des Tyrrenischen Meeres werden Italien gern und sicher die Hand reichen, wenn es erst an das Werk geht, allen diesen finstern und lichtschuen Verbänden und Individuen, die Leben und Ordnung bedrohen, einmal gründlich das Handwerk zu legen.

So trauert nun ganz Italien und mit ihm Europa um den muthwillig ermordeten Landesvater und König.

Die Flaggen der einzelnen Städte sind auf Halbmast gehißt, die Mauern sind mit Trauerabzeichen behangen und lautlos schleichen die Menschen durch die Gassen dahin.

Vor allen anderen Städten Italiens aber ist Monza traurig, der Ort, in dessen Mauern das Gräßliche, heute noch allen Unfaßbare geschehen mußte. Jeder Italiener, der seinen Weg über den St. Gotthard nimmt, kennt den auf dem Wege nach Chiasso gelegenen Ort. Monza wird auch die Stadt der „Eisernen Krone“ genannt, die in der Domkirche San Giovanni aufbewahrt wird. Diese Domkirche, von der die Sage geht, daß sie bereits im Jahre 595 von der Langobardenkönigin Theodolinde erbaut worden sei, ist eine große Sehenswürdigkeit, da sowohl der äußere Bau sehr interessant ist, als sich auch innen in der Kirche selbst viele Kostbarkeiten und Schmuckgegenstände finden. Herrliche Gärten mit großen Treibhäusern machen die Stadt sonst zu einem angenehmen Aufenthalt. Von diesen Gärten ganz besonders sehenswert ist aber der auf kunstvollen Anlagen überreiche Königspark, der zu dem königlichen Lustschloß Villa reale gehört, in dem sich König Humbert gerade aufhielt. Hirsche, Fasanen und anderes Geklügel halten sich in diesem waldähnlichen Gehölz auf. Dieser Park ist dem Publicum an allen Sonn- und Festtagen geöffnet und ist auch immer recht gut besucht. Das Schloß selbst stammt aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, in dessen Stil auch der ganze Bau gehalten ist. Innen im Schloß befindet sich auch eine Kapelle und ein Theater.

Die Stadt Monza selbst ist am Lambrofluß gelegen und eine Kreisstadt in der Provinz Mailand; die Stadt ist Sitz einer technischen Lehranstalt und eines Theaters und zählt etwa 17.000 Einwohner. Seine Hauptberühmtheit verdankt der Ort besonders der schon oben erwähnten „Eisernen Krone“, mit der 36 Herrscher gekrönt worden sein sollen, als deren letzten man Napoleon I. bezeichnet, dessen Krönung als König von Italien im Jahre 1805 stattgefunden haben soll.

Und wie wir unsere Blicke von Monza abwenden, in dem König Humbert der Babenhand erlegen ist, wird es uns weh und wehvoll zugleich ums Herz, so daß wir den allgewaltigen Schmerz nur zu deutlich verstehen, der das ganze italienische Volk so übermächtig ergriffen hat:

Und wieder sank ein Herrscher von dem Thron,
Ein Herr und König, groß und sondergleich!
An seiner Bahre trauert noch sein Sohn,
Mit ihm das Volk. Die Glockenklänge streichen
Sich durch die Luft, so laut und wehvoll.
Wann naht Du, Zeit, da Tugend herrschen soll?

Aus Waidhofen und Umgebung

**** Zum 70. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.** Aus Anlaß des 70. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers finden auch heuer in Waidhofen die üblichen Festlichkeiten statt. Am Vorabend, den 17. August, bezieht das k. k. priv. Bürgercorps die Hauptwache am oberen Stadtplatz. Von 7 bis 9 Uhr Platzmusik in der oberen Stadt. Hierauf großer musikalischer Zapfenstreich, an welchem sich das k. k. priv. Bürgercorps, der Veteranenverein, sowie die freiw. Feuerwehre mit Campions-Begleitung beteiligen. Am 18. August um 5 Uhr Beckruf, um 8 Uhr feierliches Hochamt und nachmittags 4 Uhr Festconcert der vollständigen Stadtcapelle im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert als Streichconcert in Saale statt. Am Sonntag den 19. August findet auf der Schießstätte das obligate Schießen des Bürgercorps statt, für welches sich schon heute das lebhafteste Interesse kundgibt.

**** Vergnügungsabend.** Der am Samstag den 4. August l. J. im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ vom Vergnügungscomitee abgehaltene Programmabend erfreute sich eines recht guten Besuches und boten die Leistungen der Herren Stanik und Josef, Concert- und Couplettsänger aus Wien, welche der Einladung des Comitees gefolgt waren, durchwegs Vorzügliches. Die Stimmung war eine sehr animierte und kann mit Befriedigung constatiert werden, daß die Vergnügungsabende sich eines immer größeren Zuspruches erfreuen. Für die nächste Zeit plant das Comitee die Aufführung eines Dilettanten-Theaterstückes.

**** Laut Fremdenliste Nr. 9** sind bis 7. August angekommen und amtlich gemeldet 1205 Sommerpartien mit 2090 Personen.

**** Kaiserjubiläumsschießen.** Allorts rüsten sich die österreichischen Feuerschützenvereine, um den 70. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, der ja ein bedeutender Förderer des Schießsportes ist, festlich zu begehen. Allorts werden Fest- und Jubiläumsschießen abgehalten, die der patriotischen Stimmung der Schützen Ausdruck geben sollen. Auch der Waidhofer Verein will in dieser Beziehung seinen Nachbarvereinen nicht nachstehen und veranstaltet am Sonntag, den 26. und Montag, den 27. August ein Kaiser-Jubiläumsschießen. Dasselbe beginnt Sonntag, den 26. August, mittags 12 Uhr, und dauert bis zur einbrechenden Dunkelheit und wird am Montag, den 27. August, um 12 Uhr mittags, fortgesetzt und abends 7 Uhr beendet. Das Schießen ist ein internes und können nur Mitglieder des Waidhofer Vereines daran teilnehmen. Jeder Schütze, der auf ein Best Anspruch machen will, muß 70 Schüsse abgeben oder bezahlen. Der Schuß kostet 5 fr. mit

3 fr. Dividendenabzug. Für das Kreisferien-schießen gelten die Bestimmungen wie beim gewöhnlichen Kranz-schießen. Alle an dem Schießen teilnehmenden Schützen, welche die Absicht haben, eine silberne Kaiserjubiläumsmédaille heranzuschießen, zahlen bis zur Erreichung von 50 Schwarzschießen 2 fr. pro Schuß mehr. Die Anzahl der Schwarzschieße ist auf 100 beschränkt, doch kann auf Serien weiter geschossen werden. Zur Vertheilung gelangen 20 Beste in Geld und mehrere Wertgegenstände, sodas fast jeder theilnehmende Schütze ein Best erringen muß. Da schon ein bedeutender Betrag gezeichnet ist und noch diverse Beste zu erwarten sind, wird auch der Gabentempel ein recht reichhaltiger werden.

**** Abmonter Kaiserjubiläumsschießen.** In Abmont findet in der Zeit vom 15. bis 19. August ein großes Kaiserjubiläumsschießen statt. Seitens unseres Vereines werden sich mehrere Herren Schützen an demselben beteiligen. Als gemeinsamer Tag wurde Freitag, der 17. August festgesetzt. Die Teilnehmer fahren mit dem 3 Uhr Frühzuge von der Station der Staatsbahn ab. Für den Transport der Gewehre und Taschen vom Bahnhofe Abmont zur Schießstätte wurde bereits Fürsorge getroffen.

**** Promenadeconcert.** Das Promenadeconcert für nächsten Mittwoch wurde wegen des auf diesen Tag fallenden Feiertages auf Dienstag, den 14. August verlegt.

**** II. n.-ö. Landesverbandsschießen in Waidhofen a. d. Hbbs.** Eine aus vier Herren des hiesigen Feuerschützenvereines bestehende Abordnung begab sich Sonntag, den 5. August nach St. Pölten, um dort mit den Herren des Landesverbandsaussschusses bezüglich des nächstjährigen 2. Verbandsschießens, welches in Waidhofen a. d. Hbbs abgehalten wird, zu verhandeln. Der Ausschuss des Landesverbandes war vertreten durch den Landes-Oberschützenmeister Herrn Dr. Osner aus St. Pölten und dessen Stellvertreter Herrn C. Wegelsberger aus Wien. Das überaus freundliche Entgegenkommen des Verbandes, der das ehrlche Bestreben hat, den Schießsport auch an kleineren Schießständen zu heben, ermöglichte es, daß der Waidhofer Verein das Schießen übernehmen konnte. Dasselbe findet in Berücksichtigung aller günstigen und ungünstigen Factoren in der Zeit vom **2. bis 9. Juni 1901** statt. Um diese Zeit ist der Tag lang, prangt unsere Gegend im vollsten Frühlingsschmucke, und ist die Stadt, da die Saison noch nicht vorgeschritten ist, in der Lage, eine größere Anzahl von Schützen zu beherbergen. Wie die Wiener Herren versicherten, herrscht besonders in Wiener Schützenkreisen große Befriedigung darüber, daß das Schießen in Waidhofen abgehalten wird. Daß in Verbindung mit diesem 2. Verbandsschießen auch eine Doppeljubiläumfeier unseres verehrten Herrn Oberschützenmeisters Herrn Franz Leithe stattfindet, wurde bereits mitgeteilt. Es ist sicher anzunehmen, daß Sr. kais. u. kön. Hoheit Herr Erzherzog Rainer bei diesem Anlasse unsere alte Eisenstadt mit seinem Besuche beehren wird. Da die Arbeiten, welche für dieses Schießen zu bewältigen, ganz bedeutende sind, muß schon jetzt an die Erledigung des wichtigsten Theiles derselben geschritten werden.

**** Leichenbegängnis.** Am Sonntag den 5. August fand das Leichenbegängnis des am Freitag den 3. August im 73. Lebensjahre verstorbenen Hausbesizers und ehemaligen Getreidehändlers Herrn Paul Pankbauer statt. Der Verstorbene übte lange Zeit in Waidhofen den Getreidehandel aus, erfreute sich eines ausgedehnten Kundenkreises und war als reeller, tüchtiger Geschäftsmann allgemein bekannt und geachtet. Erst vor wenigen Jahren zog er sich von seinem Geschäfte zurück, um die wohlverdiente Ruhe zu genießen. Der unerbitliche Tod ließ ihn die Früchte seiner langjährigen Thätigkeit nicht lange genießen. Das Leichenbegängnis war eine imposante Trauerkundgebung. Eine nach hunderten zählende Menge Leidtragender gab demselben das letzte Geleit. Unter denselben befand sich auch Herr Dr. Mayerhofer, Präsident der n.-ö. Advocatenkammer, ein Schwager des Verstorbenen.

**** Von der Volksbibliothek.** Es diene zur Nachricht, daß die Bücherei auch während der Ferien jeden Sonntag von 10—11 Uhr vormittags geöffnet ist. Es wird gebeten, Bücher, die länger als 4 Wochen entliehen sind, baldigt zurückzustellen.

**** Turnverein.** Die Radfahrer-Meige unternimmt Sonntag den 12., im Falle schlechter Witterung Mittwoch den 15. d. M. eine Ausfahrt nach Amstetten zum Besuche des dortigen Radfahrerfestes. Abfahrt 1 Uhr nachmittags vom Gasthof Gartenstein.

**** Sammlung.** Für die Gemeinde Hödnitz in Mähren sind uns eingegangen 2 Kronen von Hr. Pst. Weitere Spenden werden angenommen und in jeder Nummer ausgewiesen.

**** Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Hbbs:**
33. Kranz am 4. August 1900.

- | | |
|---|-----------------------|
| 1. Best Herr Hrdina. | 2. Best Herr P. Hekl. |
| 1. Kreisprämie mit 46 Kreisen Herr Zeitlinger | |
| 2. " " 44 " " P. Hekl. | |
| 3. " " 44 " " Hrdina. | |
| 4. " " 42 " " Jul. Jar. | |
| 5. " " 42 " " Rasch. | |

34. Kranz am 6. August 1900.

- | | | | |
|--|----------------------|---------------------|------------------------------|
| 1. Best Herr Waas. | 2. Best Herr Hrdina. | 3. Best Herr Wabro. | 4. Best Herr Emerich Berger. |
| 1. Kreisprämie mit 50 Kreisen Herr Hrdina. | | | |
| 2. " " 45 " " Böhm. | | | |
| 3. " " 45 " " Zeitlinger. | | | |
| 4. " " 42 " " Waas. | | | |
| 5. " " 41 " " Trief. | | | |

**** Gefunden** wurde ein Stoff Rest. Die Verlusträgerin wolle sich behufs Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes melden.

Eigenberichte.

Haag N.-D. (Ernennung zum Ehrenbürger). Herr Landesgerichtsrath Ignaz Niemczyk wurde von der hiesigen Gemeindevertretung zum Ehrenbürger von Haag ernannt.

Seitenstetten. (Die Wahlen in der Marktgemeinde) hatten folgendes Ergebnis: 2. Wahlkörper: Schneidermeister Brandstetter; Cooperator P. Maurus Bruckmüller; Stiftsprior und Pfarrer P. Salejus Fröschl; Frucht- händler Märtinger; Gastwirt Pfaffeneder; Kaufmann Schögelhofer.

Zell a. d. Ybbs. (Gemeindevahlen.) Bei den hiesigen Gemeindevahlen, welche Sonntag den 5. d. M. stattfanden, wurden folgende Herren nahezu einstimmig in den Ausschuss gewählt und zwar aus dem 1. Wahlkörper: Benedikt Karl, Tischlermeister; Fuchs Johann, Bäckermeister; Graf Richard, Feilenhauermeister; Weitemann Milo, Gutsbesitzer; Wittermeyer Leopold, Oberlehrer; Zuber Franz, Bäckermeister.

Weber, den 6. August 1900. (Vom Radfahrer-verein). Der hiesige Radfahrerverein veranstaltet am 15. August, bei schlechter Witterung am 29. August, in Herrn Ablers Märzengeller ein Radlervolksfest, zu welchem voraussichtlich eine zahlreiche Teilnahme der Bewohner und seitens des Radlervolks zu erwarten steht.

Amstetten. (Personalnachrichten). Der n.-ö. Landesausschuss hat den n.-ö. Landes-Bezirksstierarzt Franz Markiel aus Gaming nach Amstetten versetzt und ihn zum Hilfslehrer in der Thierheilkunde an der n.-ö. Landes-Ackerbauschule in Edthof bestellt.

Göfßling, 9. August. Der hiesige Gesang-Verein hält seine diesjährige Sommerliedertafel am Mittwoch, den 22. August in Herrn Mitterhubers Gasthause ab. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt für Nichtmitglieder eine Krone.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Völten.

Urtheile: Am 23. Juli: Johann Weinzierl, Sattlerlehrling aus Oberwölbling, 17 Jahre alt, Sittlichkeits-Verbrechen, 3 Monate schweren Kerker; Leopold Nagl, Bäckergehilfe aus Eschenau, 27 Jahre alt, Verbrechen der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums, 2 Monate schweren Kerker.

Aus aller Welt.

Welche Strafe dem Mörder des Königs Humbert bevorsteht. In Italien ist bekanntlich die Todesstrafe abgeschafft, dafür bestehen aber sonst strenge Strafen für die großen Verbrecher, die zur Einzelhaft verurtheilt werden.

Die lebenslängliche Haft wird mit zehn Jahren Einzelhaft begonnen. Bresci wird in eine 2 Meter lange, 1 Meter breite Zelle gebracht, deren Thür nie geöffnet wird. Die Wächter beobachten durch das Guckloch. Während dieser zehn Jahre ist Wasser und Brot die ausschließliche Nahrung.

Deutscher Böhmerwaldbund. Die heutige (16.) Hauptversammlung des deutschen Böhmerwaldbundes findet am 25. und 26. August l. J. in dem freundlichen Städtchen Rosenberg, Staatsbahnstrecke Linz-Budweis, Station Jarzlesdorf, statt.

Ausgeschlossen ist es, einen delikaten Kaffee nur mit Bohnen allein herzustellen; es bedarf eines Zusatzes, um den Wohlgeschmack, die Kraft und das Aroma desselben zu erhöhen.

Ein schauerlicher Fund auf der Castillon-Wiese bei Lyon. Einem furchtbaren Verbrechen ist man in Lyon auf die Spur gekommen. Zwei junge Leute, die in der Nähe der Stadt zu angeln beabsichtigten, suchten sich die Lockspeise auf einer Wiese, die unter dem Namen die Castillon-Wiese bekannt ist und an der Kreuzung der Eisenbahnlinien Lyon-Marseille und Lyon-Grenoble liegt.

Eine chinesische Warnung. Der Taotai von Shanghai hat nach dem „Nistaf. A.“ die folgende Proclamation erlassen: „Da die Boyer kürzlich in der Umgegend von Peking Unruhen gemacht haben, ist aller Grund dafür vorhanden, daß unter den guten Bürgern eines kosmopolitischen Gemeinwesens wie Shanghai auch viele fragwürdige Charaktere sich aufhalten und das Taugenichtse und Banditen das Volk zu allen möglichen ungesetzlichen Handlungen aufreizen und anstiften.“

ich auf mein Ersuchen vom General-Gouverneur und vom Gouverneur die Zulage erhalten, daß starke Truppenmächte herangezogen und in Shanghai stationirt werden, um auf Ordnung zu sehen und Schutz zu gewähren.

Sie glauben alles! Ein kluger Mann mit ahnungsvollem Gemüth ist in der Lage, folgende Unterredung zwischen Herrn Juanschikai, Gouverneur von Schantung, und Herrn Scheng, Taotai und Telegraphendirektor in Shanghai, mitzutheilen: Juanschikai: „Du hast doch Alles begriffen.“

Ada.

Roman von ... Nachdruck verboten. 33. Fortsetzung.

„Ich weiß nicht, Magda, ob wahre, innige Liebe so zu erwägen und mit weiser Profformiene zu dozieren vermag, wie Du soeben gethan. Wenn der Kopf noch so berechnen kann, dann muß das Herz noch sehr kalt und ruhig sein.“

Sie waren beide aufgestanden. Fritz schritt verstimmt, die Hände auf den Rücken gelegt, im Zimmer auf und nieder und blieb abwechselnd an dem, nach dem Zimmerplag hinausliegenden Fenster stehen und blickte zerstreut durch dasselbe.

„Verzeihe! O verzeihe! Du armes, süßes Lieb! Ich wollte Dir ja keinen Schmerz bereiten! Ich verspreche, daß ich Dir niemals mehr in vertraulicher Weise nahe werde, ehe ich nicht durch die Billigung meiner Wahl von Seiten meines Vaters das Recht erlangt habe, Dich frei und offen meine Braut nennen zu dürfen!“

Er hob ihr Kinn zu sich empor und sah lange und innig in ihr süßes Gesicht, als wolle er sich die lieben Züge genau einprägen, da er nicht hoffen durfte, dieselben sobald in solcher Nähe wiederzusehen.

„Lebe wohl,“ flüsterte Magda unter Thränen.

Frau von Branden sah am Morgen nach dem Ball ein wenig übernächtig aus. Das über Mitternacht Wachbleiben und bis in den Morgen hinein Tanzen hinterläßt auch in dem Gesichte der schönsten Frau Spuren.

sopha liegend — ihr Gesicht in dem Handspiegel, welchen das Kammermädchen ihr auf Befehl gereicht hatte.

„Findest Du, daß ich sehr abgepannt aussehe, Elisabeth? Die Angeredete machte eine Geberde, als wies sie eine solche Vermuthung förmlich mit Entrüstung zurück.

„Gott bewahre, gnädige Frau; so frisch wie Maiteau! Nicht einmal ein wenig ermüdet!“

Helene lächelte; wußte sie auch genau, daß ihre Zofe ihr schmeichelte, der Ausdruck derselben berührte sie dennoch angenehm.

„Aber meine Augen, Elisabeth, sind so matt. Sieh mich einmal an, findest Du das nicht auch?“

„Nicht im geringsten! Aber wenn gnädige Frau vielleicht doch einmal meinem Rathe folgen und etwas Belladonna anwenden würden? Das Mittel ist ganz unschädlich! Es vergrößert die Pupille und gibt dem Auge einen eigenthümlich feurigen Glanz. Der gnädigen Frau Teint ist zwar sehr weiß und zart, aber gegen denjenigen der Frau Weichert sieht er insofern ab, als ihm das Blendende fehlt, was nur durch den Genuß von Arsenik erzeugt wird.“

Helene sah Elisabeth lauernd an.

„Du glaubst, daß Frau Weichert Arsenik genießt?“

„Ja, gnädige Frau! Sonst würde ich es kaum für möglich halten, daß dieselbe einen so schneeweiß Teint haben könnte.“

Helene's Herz zog sich vor Neid zusammen; sie wußte genau, daß Ada in der That einen so herrlichen Teint besaß, ohne jemals amerikanische Toilettenmittel anwenden zu müssen, während sie selbst schon längst sich des berühmten reichner'schen Fettpulvers bediente, um einigermaßen mit ihr konkurriren zu können. Sie hatte den Arm, der von schöner Form und proportionierter Fülle war, unter ihren Kopf gelegt und schien eine Weile in tiefes Sinnen versunken. Plötzlich belebten sich ihre Züge und ihre Augen erhielten helleren Glanz.

Und dennoch bin ich eine schöne Frau, schien sie sich zu sagen. Ich werde begehrt! Angebetet! Vergöttert! Was thut es, daß ich nicht wie eine aus Marmor gemeißelte Statue umherwandle? Was Schönheit ist eben ein anderes Genre als die meinige.

Nach einer Stunde stand Helene von Branden in einer höchst eleganten Visitenette vor dem Trümeau ihres Boudoirs und die Erscheinung, welche derselbe voll zurückstrahlte, rief ein wiederholtes Lächeln der Befriedigung auf ihre Lippen.

„Jetzt, in strahlender Toilette, die Züge belebt, das Gesicht umrahmt von einer Fülle herrlichen, lockigen Haars, die prächtigen Augen frei von jeder Mattigkeit, blühend vor boshafter Freude (sie hatte sich vorgenommen, Louise zu besuchen, und bei dieser Gelegenheit hoffte sie Ada mit einigen Anspielungen in Verlegenheit bringen zu können), jetzt mußte man Helene von Branden das Zugeständnis machen, daß sie in der That eine schöne Frau sei.“

Die Pferde ihrer, seit zehn Minuten vor dem Hause haltenden Equipage wurden bereits ungeduldig; Helene hatte endlich auch den letzten Knopf ihrer langen dänischen Handschuhe zugeknöpft und war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als der Rittmeister Kirchner gemeldet wurde. Sie erschrak; hatte er ihren Brief denn nicht gelesen? Was veranlaßte ihn, dennoch zu kommen und die Wünsche einer Dame so wenig zu respektieren?

Hochmüthig den Kopf zurückwerfend, herrschte sie den Diener in strengem Tone an: „Haben Sie dem Rittmeister nicht gesagt, ich sei im Begriff auszufahren?“

„Janwohl gnädige Frau! Der Herr Rittmeister wollen die gnädige Frau nur einige Minuten sprechen, einer wichtigen Angelegenheit wegen.“

„Es ist gut. Sagen Sie, daß ausgespannt werde; ich fahre nicht!“

Der Diener zog sich zurück und Helene legte Hut, Mantel und Handschuhe wieder ab.

Bei ihrem Eintritt in den Salon wandte sich der Rittmeister von Helene's Porträt ab, welches er eben betrachtet hatte. Es war ein Medaillonbild in Del, welches ein berühmter, erst unlängst verstorbener Porträtmaler für die Kunstausstellung gemalt und es dann der mit seiner Familie befreundeten schönen Frau zum Geschenk gemacht hatte.

Der Rittmeister verbeugte sich mit einer so betrübten Miene vor Frau von Branden, daß diese es nicht vermochte, einen hochfahrenden verweisenden Ton ihm gegenüber anzuschlagen, wie sie sich vorgenommen hatte. Der Offizier kam auch übrigens ihrer Frage, was ihn veranlasse, trotz des Verbotes ihr einen Besuch zu machen, zuvor.

„Gnädige Frau, wenn Sie mich heute hier sehen, obwohl Ihr gestriger Brief mir befaß, Ihr Haus zu meiden, so können es natürlich nur wichtige Gründe sein, die mich veranlassen, Ihr Gebot zu übertreten.“

Die feierliche Miene des sonst so lustigen Lebemanns wirkte auf Helene unwiderstehlich komisch. Am liebsten hätte sie dem Offizier ins Gesicht gelacht, sie zwang sich jedoch zu einem ebenso feierlichen Gesichtsausdruck.

„Sie machen mich sehr neugierig und zugleich besorgt, Herr von Kirchner. Ihre Mienen verkünden keine freundliche Botschaft!“

„Gnädige Frau! Als ich gestern vom Ball nach Hause kam, fand ich die Nachricht von dem Tode meines Onkels vor.“

„O! Helene machte eine Miene des Bedauerns.“

„Dieser Onkel hat mir, wie der Brief seines Sachwalters lautet, sein Vermögen und ein schönes Rittergut hinterlassen, an diese Erbschaft jedoch die Bedingung geknüpft, daß ich der Militärkarriere entsage und persönlich die Bewirtschaftung des ziemlich großen Gutes übernehme.“

Helene wiegte bedenklich den Kopf.

„O, o! Diese Klausel nimmt der sonst so verlockenden Aussicht einen großen Theil ihres Wertes. Sie, der feste Lebe-

mann, der schneidigste Offizier unserer Residenz, sollen sich plötzlich in einen Landjunker verwandeln, Hasen und wilden Enten schießen und wenn es hoch kommt, einmal in der Woche mit dem Pfarrer ihres Dorfes und Ihrem Verwalter Karten spielen!?! Hm!“

Kirchner schien unangenehm berührt durch die leichte, spöttische Art, wie Helene diese Angelegenheit behandelte.

„Gnädige Frau, was Sie soeben sagten, nimmt mir beinahe den Muth, ein Vorhaben auszuführen, welches bereits seit längerer Zeit mein Herz erfüllt.“

Helene blickte ihn gespannt und erwartungsvoll an.

„Bitte, fahren Sie fort, Herr Rittmeister, ich bin eine aufmerksame Zuhörerin.“

„Das Schreiben, welches Sie gestern die Gnade hatten mir einzuhändigen, gnädige Frau, beweist mir leider, wie begründet meine Furcht ist, daß andere mich bei ihnen zu verdrängen suchen. Sie wollen mich aus ihrer Nähe verbannen. Ich gedenke aber diesen Bannspruch nicht so ohne weiteres über mich verhängen zu lassen. Als ein Schmetterling bisher hin- und herflatternd, von Frauengunst — ich darf das dreist sagen — ein wenig verwöhnt, habe ich mir endlich doch die Flügel verfertigt und bin gefangen. Das heißt, ich bin zu nahe an der verblendenden Strahlen ihrer Gluthaugen herangeblattet. Ich ergebe mich auf Gnade oder Ungnade und warte in Demuth auf ihr Urtheil, wollen Sie dem Gefangenen Pardon geben und ihn für Lebenszeit in ihrer Nähe dulden?“

Der Rittmeister ergriff Helene's Hand und zog sie an seine Lippen, dabei versuchte er ihr in die Augen zu sehen, welche sie gesenkt hielt.

(Fortsetzung folgt).

Humoristisches.

Eine angenehme Hausfrau. „Milly“, sagte die gestrenge Hausbesitzerin zu der Dienerin des Herrn X., „es wird gut sein, wenn Sie sich dorthin in die Ecke eine Kiste stellen, um in derselben den Rehrich zu sammeln“. Milly meldet ihrem Dienstherrn, welchen Befehl sie von der gestrenge Hausfrau erhalten. Herr X. brummt zwar, daß es Sache des Hausbesitzers sei, für ein Rehrichbehältnis zu sorgen — des lieben Friedens wegen aber beschaffte er dennoch eine geeignete Kiste und überließ sie dem Dienstmädchen. „Milly“, sagte die gestrenge Hausfrau einige Tage später derselben Dienerin, „es wird gut sein, wenn Sie den Rehrich täglich mittags in Ihre Schürze fassen und in die Ybbs werfen“. Milly meldet erneuert ihrem Dienstherrn, welchen Auftrag die gestrenge Hausfrau ihr erteilt; Herr X. war darüber nicht sehr erbaut und verbot dem Mädchen, so zu thun. „Milly“, sagte die gestrenge Hausfrau einige Tage später derselben Dienerin, „Euer Kinderwägelchen darf nicht bei der Holzammer im Vorhause stehen, schaffen Sie es sofort in den Hof heraus“. Milly tat, wie ihr befohlen. Arme Milly, was hast Du gethan? „Warum steht der Wagen da im Hofe — Milly, führen Sie ihn sofort ins Vorhaus!“ befahl der eintige Stunden später im strömenden Regen heimkehrende Herr X. in durchaus nicht freundlichen Tone der armen Milly. „Bitt schön, die Hausfrau hat es mir befohlen, den Wagen in den Hof herauszuschieben, er darf nicht mehr im Vorhause stehen“, meldet das Mädchen. — Es läßt sich denken, daß Herr X. die Gelegenheit wahrnahm, dem Mädchen klar zu machen, wer ihr zu befehlen und wem sie zu gehorchen habe, und zwar mit nicht eben allzuheiligem Tone. Meldet sich nun da nicht auf einmal vom ersten Stockwerke aus die Hausfrau, sich in die dienstherrlichen Belehrungen des Herrn X. hineinnennend: „Der Wagen darf auf keinen Fall im Vorhause stehen bleiben“ u. s. w.; jedoch wurden deren Gefühlsleichterungen durch die freundliche Aufforderung des Herrn X. unterbrochen, welcher die gestrenge Dame bat, sich in ihr engeres Heim zurückzuziehen, da es regne. Merkwürdig war, daß Herr X. den Platz im Vorhause von Gemahl der gestrenge Hausfrau zur Aufstellung des Kinderwägelchens zugewiesen erhalten hatte — jedoch geschah es einige Tage hindurch, daß das Wägelchen bald hierher, bald dorthin geschoben wurde, bis die gestrenge Hausfrau es für höchste Zeit hielt, dem Herrn X. zu kündigen. Ob wohl eine andere Partei damit einverstanden sein wird, daß das Dienstmädchen den Rehrich täglich in seiner Schürze in die Ybbs trage — das Kinderwägelchen bei strömendem Regen oder großer Hitze im offenen Hofe stehe; — ferner namentlich, daß die Hausfrau so ganz mir nichts Dir nichts mit dem Dienstmädchen der Partei herumbelehre? Vorstehende erbauliche Geschichte ist in unserem lieben Waldhofen vor kurzem passiert, wie uns neugierige und plauderlustige Späzen erzählt haben.

Späzenschmerzen. Andere Späglein erzählen uns eine andere Mähr: Wie traurig sie seien, weil unbarmherzige Neider stillen Späzenglückes es sich in den Kopf gesetzt haben, sie — die armen Späzen — für den nächsten Sommer ihres Heimes zu berauben, eines lauschigen Eckchens, in dem nun schon seit Decennien ganze Generationen friedliebender Späzen gelebt, sich ernährt und umgeben und geschützt und verborgen durch eine lebende grüne Wand von Schlinggewächsen, sich unschuldigen Vergnügungen hingeeben haben. Wir sagten den traurigen Späglein, wir glauben nicht an diese Mähr; im Sommer, wo sich jedes Lebewesen der guten Luft im Freien erfreut, im Sommer ist ja eben das Menschenherz so empfänglich und eher bereit, anderen Lebewesen zu helfen und selbe im Kampfe ums Dasein zu unterstützen, insbesondere wenn es klar ersichtlich ist, daß dadurch zahlreichen anderen Menschenherzen in der Folge ein Vergnügen erwächst; im Winter aber, nun, im Winter verkriecht sich ja Mensch und Gethier ins schützende Gemäuer und auch die Späglein meiden dann ihre lustige Sommerresidenz; wer also sollte es übers Herz bringen, armen

Späzen ein schon seit vielen, vielen Jahren liebgewordenes Heim nicht zu gönnen?

Correctur. Graf (zu einem Gaste): „... Leider hat sich unter uns Edelleuten manche üble Gewohnheit eingebürgert“. Söhnchen: „Papa, Du willst wohl sagen eingedeckelt?“

Aus der Schule. Lehrer: „Sage mir einmal, Karl, wenn Dein Vater sein Monatsgehalt von 80 Gulden empfängt und er unterwegs 2 Glas Bier, das Glas zu 15 fr. trinkt, was bleibt ihm übrig, wenn er nach Hause kommt?“ — Schüler: „Da bleibt ihm sonst nichts übrig, als es der Mutter zu verschweigen, sonst gibt es einen Morbscandal“.

Verfehlte Kurb. Ein junger Kaufmann, welcher sich in der Fremde befindet und in Geldnoth geräth, telegraphirt seinem Vater: „Schicke hute noch Geld. Anton“. Nach 2 Tagen erhält der ungeduldig Harrende folgendes Antwort-Telegramm: „Bis jetzt noch nichts von Dir angekommen! Dein Vater“.

Vom Büchertisch.

Ein fremdlicher lieber Besuch wird sonntags, wo die Arbeit der Woche hinter uns liegt, stets willkommen sein, zumal wenn er für jeden ein liebes Wort hat, wenn er in freundsicher Unterhaltung die Stunde vergehen läßt und uns durch Rathschläge aller Art aus manchen Verlegenheiten, die Beruf und Haus so oft mit sich führen, hinweghilft.

Einen solchen lieben treuen Freund bringt in unzählige Familien jeder Sonntag der Bote der Post oder des Buchhändlers — wir meinen die „Illustrierte Sonntags-Zeitung“ (Wien 1, Schönlatern-gasse 8).

Wir empfinden aufrichtige Freude, daß es dieser vornehmen Zeitschrift so überaus schnell gelungen ist, den Platz in den vielen Familien unseres weiten Vaterlandes zu erobern.

Die leghin erschienenen Hefte 43—45 bieten neben dem reichen Illustrationsreichtum im Hauptblatte und dem ebenso reichen Inhalt von interessanten Romanen Erzählungen und den actuellen Begebenheiten noch weitere drei gerne gelesene Beilagen: „Praktisch-Mittheilungen für Haus und Küche“, „Modenszeitung“ und Gedichtbeilage „Grüße deutscher Dichter“.

In einigen Wochen erscheint das erste Heft des neuen Jahrganges und um sich von der Reichhaltigkeit des Blattes überzeugen zu können, verläume man nicht dies Heft zu verlangen, welches von allen Buchhandlungen, als auch von der Administration franco zur Ansicht zugesendet wird.

„Die Ostmark“, geleitet von Hugo Bonte, Verlag von Karl Blumrich, Buchhandlung in Wr.-Neustadt. Das 5. Heft dieser Zeitschrift, welche sich infolge ihrer vornehmen Ausstattung, der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhaltes sehr rasch in Deutsch-Oesterreich eingebürgert hat, hat folgenden Inhalt:

Pädler Fritz, Der Oberaltmer-Florl, Eine antikömische Bauerngeschichte. Heide Karl Maria, Lenz, Reinhold Fritz, Entweihung. Horny Mich., Josephine. List Guido, Carnuntum als ein österr. Babrecht und als ein Curot der Zukunft. Nicol L. G., Zwei Heilige. Margot G., Du klagst. Kienast Friedrich August, Deutsches Dichterbild. Kollet Hermann, Die Blutbuche im Wienerwald. Eder A., Mein Bis-a-vis. Wall Victor, Spruch. Schicht Josef, Lucifer. Paganetti-Summler, Anna. Lehner Karl, Aphorismen. Leitner Frz. Joh., Heimathlos. Lehner Karl, Zu spät. Rathsel-Ged.

Wir empfehlen unsern Lesern den Bezug dieser eigenartigen Zeitschrift auf das wärmste. Der halbjährige Bezugspreis beträgt 1 fl. 80 fr.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem sechsten erschienenen 2. Hefte (des Jahrganges 1901) eine Anzahl prächtiger Wollenphotographien der Sternwarte zu Jussif bei Paris, welche nicht nur für Freunde der Meteorologie, sondern auch für gescheitere und intelligenter Amateurphotographen von großem Interesse sind, da die achtmäßige Anleitung zu solchen Aufnahmen alles Wissenswerthe enthält. Ein anderer instructiver Aufsatz behandelt die Bierbrauerei, mit zahlreichen Abbildungen. Auch das Niesentelephor der Pariser Weltausstellung und das merkwürdige Thal des Todes sind in gelungenen Abbildungen vertreten. Von actuellem Interesse ist eine statistisch-historische Skizze (mit Abbildungen) der Bevölkerung Chinas. Das Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift A. Hartlebens Verlag, Wien) enthält ferner die lebenswerten Abhandlungen über die Verdauung und über das Wesen der Culturgeschichte, sowie kürzere Beiträge zur Naturkunde, Veterinologie, Landwirtschaft, Technik, dem Verkehrsweesen und dem Thierleben u. s. w. Das mit Eintritt in den neuen Jahrgang erweiterte Programm kommt der Zeitschrift kommt der Zeitschrift sehr zu statten. Man verlange von der nächstgelegenen Buchhandlung.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Statist.“

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Unluust. 22. Jahrgang 1900. A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 90 h. Pränumerationsort: Franco-Zustellung 11 K. Unter den verschiedenen geographischen Zeitschriften nimmt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statist.“ sowohl durch Reichhaltigkeit als auch durch Gediegenheit ihrer Aufsätze eine hervorragende Stelle ein. Was immer auf dem Gebiete der Erdkunde Neues und Wissenswerthes auftritt, findet in derselben entsprechende Beachtung und Würdigung, so daß sie für jedermann, der an geographischen Dingen Interesse nimmt, eine erwünschte Lectüre bildet. Auch das eben erschienene 11. Heft des 22. Jahrganges enthält wieder eine Reihe wertvoller Beiträge:

Rhodeseen. Von Paul Friedrich in Berlin (mit einer Textkarte). — Die Grundlagen des französischen Protectorates in Tunesien. Von Victor Levy. (Schluß). (Mit 3 Abb.). — Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1899. 3 America. Von Dr. F. M. Siltner. — Aronomische und physikalische Geographie. Warum die Leontiden ausbleiben Welche Erdgebiete dürfen noch als unbekannt gelten? — Politische Geographie und Statist. Die Verkehrsstraßen in China. Deutschlands Rhedereien. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Friedrich J. Gabrowski. (Mit Porträt). — Geographische Metrologie. Todesfälle. Dr. Friedrich Jagor. (Mit Porträt). — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch.

Der äußerst mäßige Pränumerationspreis der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statist.“ ermöglicht ihr eine weite Verbreitung.

Den besten Beweis für die Beliebtheit eines Blattes bietet die stets wachsende Abonnentenzahl desselben und die vielen Anerkennungen, die ihm von Seiten seiner Leserinnen zu theil werden. Solcher Beden-zung erfreut sich „Das Blatt der Hausfrau“ im reichsten Maße. (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien 1, Pränumerationspreis viertel-jährlich 2 Kr.). „Das Blatt der Hausfrau“, eine Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindererzählungen, Wäsche und Handarbeiten, nebst den beiden illust. Jugendbeilagen „Das Blatt der Kinder“, „Das Blatt der jungen Mädchen“ als Gratisbeilagen, bringt in seiner neuesten Ausgabe wieder eine Fülle von praktischen Mittheilungen auf dem großen Gebiete des Hauswesens, daß es Pflicht jeder Hausfrau ist, ein solches Blatt zu halten, da es für alle Familien eine wirklich unerschöpfende Lectüre bietet. In dem Unterhaltungshefte finden,

nur Romane, Novellen, Humoresken Aufnahme, die für die Familie geeignet sind, so daß wir unsern Lesern wiederholt empfehlen, auf „Das Blatt der Hausfrau“ zu pränumerieren.

Briefkasten der Schriftleitung.

Bummelnder Sommerfrischler. Auch uns erschien, was Sie als „Unicum“ bezeichnen, auffallend und ungewöhnlich; da wir aber auf die Fremdenliste, welche nicht von uns redigiert, sondern lediglich nur in unserer Druckerei gedruckt wird, keinerlei Einflußnahme, den die Namen u. s. w. der angekommenen Fremden enthaltenden Theil betreffend, ausüben, begnügten wir uns damit, betreff der auch uns auffallend erscheinenden Stelle im Manuscripte anzufragen, ob dies nicht ein Fehler und daher zu streichen wäre? Nachdem uns mitgeteilt wurde, es habe beim eingekleideten Texte zu verbleiben, ließen wir die Sache auf sich beruhen. — Ihre im Interesse der Fremdenliste gemachten sehr dankenswerten Bemerkungen haben wir übrigens der berufenen Stelle mitgeteilt.

Eingefendet.

Foulard-Seiden-Robe fl. 8.40 und höher; — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuz. bis fl. 14.65 per Meter. G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Zottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Zeugnis, womit ich bestätige, daß mein 15-jähr. fast unheilbares Magenleiden, das allen andern Mitteln trostete, durch die einfache Specialkur d. Herrn P. in S. nicht nur gelindert, sondern nach wenigen Wochen vollständig geheilt wurde. Herr Popp in bezug auf u. empfehle ich allen Magenleidenden sich zur Orientierung die Besichtigung von Herrn Fritz Popp in Seide (Hofheim) gratis senden zu lassen Frau Rosalia Kaspianer. Hausfrauen Nr. 36, Post Patterdorf N. Oesterreich. 408-9

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Vorzügliche Speisekartoffel Early rose pro 50 Kilo K 4.00 Magnum bonum „ „ „ 5.00 incl. Zustellung ins Haus verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof in Zell-Arzberg. 250 3-1

Der seit mehr als 4 Decennien beliebte Hustensaft Wilhelm's Kräutersaft von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen, N.-Oe. ist durch alle Apotheken zu beziehen. Preis per Flasche fl. 1.25 ö. W. = K 2.50. Postcolli (6 Flaschen) wird zu fl. 5.— = K 10.— franco innerhalb Oesterreich-Ungarn versendet

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Nöbbs. Seehöhe 358 Meter.

Table with columns: Datum, Stunde, Entfernung in Millimetern, Temperatur Celsius (beobachtet, normale), Temperatur Celsius (höchste, niedrigste), Feuchtigkeit in Prozenten (Waidhofen, Wien), Bewölkung, Niederschlag in Millimetern, Anmerkung. Rows for dates 4. August to 10. August.

WEINSCHANK Gasthaus „zum Bären“ obere Stadt, vis-à-vis dem k. k. Bezirksgerichte. Gefertigter beehrt sich den hochgeschätzten P. T. Sommergästen von Waidhofen und Zell bekannt zu geben, daß er nur gute reintonige unverfälschte österreichische Original-Weine zum Ausverkauf bringt und zwar: 1 Liter Mailberger Heuriger 40 kr., 1 „ Böhlinger, alt 48 „, 1 „ „ 56 „, 1 „ „ 64 „. Hochachtungsvoll Franz Josef Brückl.

Zähne, Gebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt. Reparaturen sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski stabil in Waidhofen, Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause. Zähne von 2 fl. aufwärts.

Dauerhafteste Fußboden-Lackierung! Echte Bernstein glanzfarbe von Christoph Schramm, Lack- und Firnis-Fabrikant, Wien-Simmering, Offenbach a. M., Berlin, SW., und Raab a. D. Ferner: Waschbare Emailfarben in eleganten Nuancen für jede Art Hausbedarfsgegenstände. Specialität: Kutschen- und Schleiflacke für Eisenbahnen, Wagon- und Equipagenfabriken, Wagenbauern Lackierer etc.

Abonnieren Sie die ILLUSTRIERTE SONNTAGSZEITUNG ZEITSCHRIFT FÜR UNTERHALTUNG, MODE u. HANDARBEIT, KÜCHE u. HAUS. mit den 8 Gratisbeilagen: Modenzeitung fürs deutsche Haus, Wäsche-Zeitung, Kinder-Mode, Schnittmusterbogen, Grüns deutscher Dichter, Album praktischer Handarbeiten, Illustrierte Wochen-Chronik, Praktische Mittheilungen für Küche und Haus, Wöchentlich ein Heft, Abonnementspreis vierteljährlich fl. 1.63 bei Francozustellung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die Administration, Wien, I. Schönlaterngasse 8.

Collection x x x Eine Auswahl Hartleben'scher hervorragenden Romane aller Nationen. Vierteljährlich erscheint ein Band. Achter Jahrgang. Preis des Bandes eleg. geb. 40 kr. Pränumeration für ein Jahr (26 Bände) 10 fl. Inhalt des achten Jahrganges: Band I.—III. Pont-Vest, Ben de. Eine vornehme Götze. — IV. Orzesko, Elise. Der Australier. — V. — VI. Canage, Genr. Die gelungene Prinzessin. — Balow, Baronin Paula. Ohne Verz. — VIII. — IX. Robert, Grolamo. Das Adol. — Z. Benedel, Elise. Anna Guszar. — XII. Fleming, M. A. Vom Sturm getragen. XIII. — XIV. Mairet, Reanne. Die Studentin, u. s. w. Inhalt des neunten Jahrganges: I.—III. Blad, William, Sabina Remon. — IV.—V. Gaudi, Erlanda, Isabella Gianelli. — VI. Brociner, Marco. Das Blumenfand und andere Novellen. — VII.—VIII. Lesueur, Daniel. Gaijende Liebe. — IX. Joffa, Koloman Freiherr von. Comtesse Timi. — X.—XI. Landen, B. von der. Der Günstling. — XII.—XIII. Lovet, Cameron. Ein schwaches Weib. — XIV. Ogila, Eugen. Das Begräbnis des Schauspielers und andere Novellen. — XV. Contaczone, Olga, Prinzessin. Carmela. — XVI. — XVII. Casetti, Alexander. Das Bernadinnis. — XVIII. Roest, Ruff. Firma Rowe. — XIX. — XX. E. Bradbon. Im Verbauch. — XXI. — XXII. Delpit, Albert. Alle Weine. — XXIII. — XXIV. Waldow, Ernst von. Die rote Todt. — XXV.—XXVI. Mairet, Jeanne. Auf der Höhe. „Collection Hartleben“ erscheint in ihrem achten Jahrgange. In den Romanen, welche sie veröffentlicht, wird jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen und nach Möglichkeit kommen die Vertreter der verschiedensten Nationen in mündigerechter quater Verdeutschung zu Wort. Der Preis der Bände von „Collection Hartleben“ ist im Verhältnisse zu Umfang, Inhalt und eleganter Ausstattung ein beispiellos wohlfeiler. Alle Jahrgänge sind noch zu haben; jeder Band ist auch einzeln käuflich. Preis des Bandes gebunden nur 40 kr. Prospekte und Probebände in jeder Buchhandlung vorrätig, oder direct von der Verlagsbuchhandlung durch Postkarte zu verlangen. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Erste Waidhofner
Delicatessenhandlung
 unterer Stadtplatz Nr. 4
 (nächst dem Postamte)

J. WUCHSE & CO.

Reichhaltiges
Lager von
 Käse, Salami, Südfrüchten u. Specerei-
 waren. Täglich frisch gebackenen echten
 Prager Schinken, kalten Aufschnitt.
 In- und ausländische (Bodega) Weine,
 Liqueure, Cognac, Thee, Rum, Champagner.
 Bestellungen werden bestens und umgehend effectuirt.
 Preislisten gratis. 213 0-4

En gros. En detail.

Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.
 Kaiserfaßgeschäft mit Schutzmarke Pöfßingberg
 von Adolf J. Tiber in Linz mit
 a paar Gradl
 meg bringt mit
 Bett am Stüt-
 Strang!
 Wüt di Gott

Die Erste Waidhofner Consumhalle
 Ybbsitzerstrasse Nr. 16, im Hofe links, vis-à-vis der neuen Zellerbrücke,
 empfiehlt den P. T. Kunden zur Saison täglich
**echte Prager Schinken, ungarische
 u. Veroneser Salami u. Käse,**
 feinste Aixier und Tafel-Oele und echten Wein-Essig,
 sowie
Tisch- und Tafel-Weine, Cognac,
 und sämtliche andere *Spirituosen* und erlaubt sich hauptsächlich auf die vor-
 zügliche Qualität des hiesigen Zwetschenbranntweines Ia per Liter K 2.40 ge-
 fälligst aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll
RUDOLF LAMPL.

Wesentlich
billiger
 ist jetzt die Oesterreichische
Volks-Zeitung
 dieses alte, hochgeachtete, wahrhaft volkfreundliche Wiener Blatt, deren
 Redactionsverbande seit Kurzem die bekannten Schriftsteller Hermann
 Bahr und Vinzenz Chiaracci angehören,
 besitzt viele eigene Berichterstatter im In- u. Auslande
 u. bringt: zahlreiche Neuigkeiten, ausgez. Leitartikel,
 unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-
 Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller
 Lose, u. ferner in der in Buchform erscheinenden Fa-
 milienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erzie-
 hung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forst-
 wirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung,
 Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherze,
 Preisräthsel mit schönen sehr wertvollen Gratis-Prä-
 mien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle An-
 fragen betrefß Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-
 Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis be-
 antwortet.
 Alle neuen Abonnenten erhalten den laufenden hochinteressanten
 neuen historischen
 Original-Roman „Kaiser Josef II. und die Sonnambule“
 von R. v. Rosen gratis nachgeliefert.
Die ermäßigten Abonnements betragen:
 1. Mit täglicher portofreier Zusendung in Oester-
 reich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich K 2.70,
 vierteljährig K 7.90.
 2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der
Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman-
 und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher
 Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig
 K 5.20.
 3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reich-
 haltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-
 Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.)
 vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.
 Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen,
 auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats
 an. Probenummern gratis.
 Die Expedition der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“,
 Wien, I., Schulerstrasse 16.

Wer will 400 Mark
 garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne
 Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit
 Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition
 K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.

H. W. Adler & Co.
 in Wien
 concess. Fabrik für Electrotechnik
 X. Rothenhofgasse 34 und 36 (eigene Gebäude)
**Electrische Beleuchtung,
 alles Zugehör, Luster,
 Pendeln etc.**
 Telegrafien, Telefone, Blitzab-
 leiter. *Electrische Apparate.*
Alle Installationen.
 Firmabestand 31 Jahre.

Calaloge auf
 Verlangen
 gratis u. franco.

221 14-1

Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthose am

Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind bloß jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.³⁰ und 5.¹⁰ abgehen), kommanden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben.

Besteingerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung.

Hans Halbmayr,

Gasthof- und Fleischnauereibesitzer am Sonntagberg.

968 0-8



Gegr. 1856.

17 Erste Preise

Alle Sorten

Copir- und Buchtinten, Hectographen-Masse-Blätter und Tinten, Stempel-Kissen und Farben,

Buchdruck-Walzenmasse, 148 26-7

Klebstoffe, Gummi, Leim, Tintenpulver und Extracte, Copirdruckfarbe, Wäsche-Tinten und Farben,

Aquarell- und Künstlerfarben, Farbstifte, Radirwasser, Flüssige u. feste Tusche, Oelcopir-Blätter.

Ed. Beyer, chem. Fabrik,

Teplitz, Böhmen.

Wo nicht erhältlich, liefert direct die Fabrik.

Wein-Verkauf.

Verkaufe über 2000 Eimer alte und heurige Weine aus meinen eigenen Weingärten, in bester Qualität, so lange der Vorrath reicht zu gemäßigten Preisen pr. Cassa. Die Weine sind streng Original Kremsler aus den Nieden Kremsleiten, Weinzirselberg etc.

Carl Heinrich,

152 52*11

Weingärten- und Kellereibesitzer,
Krems an der Donau,
Langenloiserstraße Nr. 47 und 57.

Clavier-Unterricht

Lehrt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Ueberall zu haben.

Sarg's **Kalodont**
anerkannt bestes Zahnputzmittel.



WARUM

ist Wiletal's

Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Für Cigaretten- und Pfeifenträucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, Graz,

Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine

oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

Gefrorenes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Torten u. Bäckereien aller Art.

Bonbons, Compot und Marmeladen, Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Meth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

Leopold Friess,

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt
Nr. 32 (new).

198 10-4

JULIUS MEINL'S
GEBRANNTER KAFFEE
IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

Ein vorzügliches

Kaffeezusatzmittel

ist 182 52-3

Andre Hofer's

reiner Feigenkaffee

Salzburg,
(Oesterreich).

Freilassing,
(Bayern).

Josef Buchbauer (Alois Seidl's Nachfolger) Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 13.

Alleinverkauf von

Waffenrad Steyr, Dürkopp-Diana Fahrräder, Nähmaschinen, Spiel- und Galanterie-Waren, Kinderwagen, Reise-Körbe und -Koffer.

✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ *Andenken von Waidhofen an der Ybbs.* ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕

Dustless einzig hygienisches Fussboden-Imprägnierungsmittel *gegen Staub* für Schulen, Spitäler, Kasernen, Kanzlei- u. Cassenräume, Wartesäle, Comptoir und Geschäftsläden etc.

Allein echt von der Dustless Oils Paint Co. G. Hartmann & Co., Wien VI/1, Mariahiiferstrasse 9, Telefon 7502 zu beziehen durch
 Offerte auf Wunsch. M. Medwenitsch, Waidhofen an der Ybbs. Feinste Referenzen.

246 6-1 Vor Nachahmungen und Namensmissbrauch wird gewarnt.

DANK.

Für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse meines Mannes sage ich hiemit Allen, besonders auch dem Militär-Veteranen-Verein meinen herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, 6. August 1900.

Marie Fänkbauer.

Ein Lehrjunge oder Practicant

findet in Henneberg's Buchdruckerei sofort Aufnahme.

Ein Tischler-Lehrjunge

findet bei Carl Bene in Zell a. d. Ybbs sofort Aufnahme.
 247 3-1

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Herrn Johann Eder, Bäckermeister in Böhlerwerk. 245 3-1

Verloren.

Von der Stadt längs der Zellerstraße bis zum Wächterhaus bei der Eisenbahnbrücke, gegenüber Zulehen, und von dort nach Gwirth und Lugerberg ist eine Schmuckfette in der Größe eines Hellerstückes, besetzt mit einer Perle und 6 Brillanten, verloren worden. 248 2-1

Finderlohn 40 Kronen bei Franz Leithe in Waidhofen.

Ein Damen-Fahrrad

ist preiswürdig zu verkaufen. Postmeisterstraße Nr. 14.

Geschäfts-Gröffnungs-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß er vom 1. August 1900 in Waidhofen a. d. Ybbs, Eberhardtplatz Nr. 7, (im früheren Poßi-Haus) ein

Sattler- und Tapezierer-Geschäft

eröffnet hat und empfiehlt sich zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung solider und gewissenhafter Bedienung.

Um gütigen Zuspruch ersucht

Hochachtungsvoll

Julius Färber, Sattlermeister.

Frauen und Mädchen

bedürfen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz- flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 25 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von JOHANN GROLICH,

k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

8-0 622